

SPORT LOKAL

ANPFIFF

„Ich finde das ganz normal. Seit ich hier in Deutschland bin, schneit es jeden Tag.“

Borussias Craig Moore zu den widrigen Bedingungen in Rostock



Borussia spielt noch zweimal samstags

Die DFL hat zwei weitere Spielstage angesetzt: am 9. April beim FC Bayern, am 16. zu Hause gegen Mainz.



Odenkirchen trotzte dem Wetter und holte Sieg im Abstiegskampf

Der Rheydter SV (Foto) verlor sein Debüt in diesem Jahr 0:1 in Hilden. Holt steckt nach 2:4 gegen Süchteln im Abstiegskampf der Bezirksliga. Seite D4



Wechselbäder für den GHTC beim großen Hockey-Wochenende

Die Männer verloren das Viertelfinale um die Deutsche Meisterschaft ganz knapp. Die Mädchen wurden Dritte bei der DM, die Knaben Sechste. Seite D3

→ ANSTOSS

Aufklären statt diffamieren

Die Diffamierungs-Kampagne hat begonnen. Das Ziel ist augenscheinlich: ablenken von den eigenen Fehlern. Die gibt es zuhauf, seit vielen Jahren. Nicht die Mitglieder des Rheinischen Rennvereins zur Förderung der Trabrennbahn, die eine außerordentliche Hauptversammlung erzwingen wollten, tragen die Schuld an der Insolvenz der Trabrennbahn. Sondern ein Vorstand, der nach dem Rücktritt der zwei Stellvertreter seit Monaten missachtete, dass er bei Erkrankung des Präsidenten Hans Ellgering (wie in den letzten Wochen geschehen) nicht mehr ordnungsgemäß handeln und vor allem nach außen vertreten werden konnte. Und dies in einer Situation, wo nicht nur die Verhandlungen mit der Stadt über die Pachtverlängerung anstehen, sondern der Verein „praktisch seit Jahren zahlungsfähig war“, wie ein fachkundiges Vorstandsmitglied zugibt. Ellgering hätte längst eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen müssen, um einen 2. Vorsitzenden und zwei Beisitzer nachzuwählen – und die katastrophale Finanzlage offen zu legen.

Wer behauptet, der Rennverein sei erst durch die Unterschriftenaktion in den Insolvenzantrag getrieben worden und tatsächlich nicht überschuldet, offenbart als Vorstandsmitglied erschreckende Unkenntnis der wirtschaftlichen Lage.

Wenn die Trabrennbahn überhaupt noch gerettet werden kann, dann nur durch absoluten Realismus und schonungslose Offenheit. Sonst kann der Rennverein bzw. seine Nachfolge-Organisation auch nicht auf die Hilfe der Stadt Mönchengladbach hoffen, die ihn jetzt nach der Vorstellung einiger Traberreiterfreunde aus der lebensbedrohenden Krise retten soll.

O. E. SCHÜTZ



Noch nicht angekommen

Wesley Sonck kam mit großen Vorschusslorbeeren von Ajax Amsterdam nach Gladbach. Doch der Belgier ist noch nicht in Form. Beim 0:0 in Rostock fiel er nur durch einen **verunglückten** Fallrückzieher-Versuch auf.

VON KARSTEN KELLERMANN

FUSSBALL Für Wesley Sonck war es eine neue Erfahrung. „Ich habe so ein Spiel noch nie gesehen. Es wurde nur um den Ball gekämpft und kein Fußball gespielt. So etwas liegt mir nicht“, sagte Borussias Stürmer. Die äußeren Umstände beim 0:0 in Rostock waren für Kombinationsfußball nicht geeignet: Starke Schneeschauer verwandelten den Rasen im Ostseestadion in eine weiß gepuderte Morastlandschaft und bescherten den Spielern Rutschpartien. Sonck, zuvor bei Ajax Amsterdam, wo „wir guten Fußball gespielt haben“, ist nicht nur wegen des niveaumarmen Schneespektakels in Rostock noch nicht so recht angekommen in Mönchengladbach. Zumindest nicht zu „100 Prozent“. Sein misslungener Fallrückzieher-Versuch passte ins Bild: Statt den Ball spektakulär ins Tor zu treten, plumpste Sonck in den Matsch.

Dieses Mal mit Zweiersturm

Er habe, sagt der 26-Jährige, die Vorbereitung weitgehend verpasst und sich dann mit kleineren Verletzungen herumgeschlagen, sei noch immer nicht ganz fit. So fand er auch auf dem glitschigen Geläuf in Rostock nicht zu seinem Spiel – obwohl Trainer Dick Advocaat zur Abwechslung auf einen Zweier-Angriff gesetzt hatte: Neben Sonck spielte Oliver Neuville, der nun seit 971 Minuten torlos ist. „Ich mag es mehr, wenn wir mit zwei Spitzen spielen. Und Oli auch“, sagte Sonck. Den Wohlfühlfaktor setzte er aber nicht in Tore um.

Der Belgier, für den Ajax vor einhalb Jahren sechs Millionen Euro bezahlte, kam mit großen Vorschusslorbeeren. Doch zeigt sich an seinem Fall exemplarisch, dass sich Anspruch und Wirklichkeit bei Borussia nicht decken. Zwei Tore schoss der Mann, „der immer Zug zum Tor hat“ (Dick Advocaat), beide gegen Freiburg. Da gab es den letzten Sieg. Das ist nun drei Spiele her. In Bremen und gegen Schalke



Der Versuch, der niveaumarmen 0:0 in Rostock einen fußballerischen Höhepunkt zu geben, **scheiterte**: Stürmer Wesley Sonck **verfehlte** bei seinem Fallrückzieher den Ball und landete dann im Matsch. FOTO: DIETER WIECHMANN

verlor Gladbach, beim Letzten Rostock reichte es nur zum 0:0. Sonck gab dabei, wie der Kollege Neuville, gerade mal einen Torschuss ab. Trotz der allgemein gestiegenen Ansprüche in Gladbach stellte das biedere Werkeln an der Ostsee Advocaat zufrieden: „Ich kann mit dem Punkt leben.“

Der Fußball-Lehrer, der so oft von Qualität spricht, konnte nicht nachvollziehen, dass die spielerisch wenig erbauliche Aufführung seiner runderneuerten Mannschaft bei einigen Beobachtern keinen

INFO

Spielpraxis fehlt

(kk) Ivo Ulich saß zuletzt nur auf der Tribüne. Darum war es überraschend, dass er in Rostock erstmals nach drei Monaten wieder von Beginn an spielte. Der kleine Tscheche setzte im Mittelfeld aber kaum Akzente. „Sicherlich geht es besser. Mir fehlt die Spielpraxis. Aber es war ein schönes Gefühl, mal wieder zu spielen“, sagt Ulich.

Gefallen fand. „Ich habe das Gefühl, dass einige Leute keine Ahnung haben, wie schwer es war, heute guten Fußball zu spielen.“ So waren die Borussen stolz darauf, „dass wir einen Punkt geholt, zu Null gespielt und nach den beiden Niederlagen wieder gut gestanden haben“, wie Kapitän Jeff Strasser sagte.

Wesley Sonck sagte, dass er sich freut, beim einem Klub zu sein, der Ambition hat. Bei deren Umsetzung ist jedoch Geduld und Kampf gefragt. Daran muss sich auch Wesley Sonck gewöhnen.

VERLOSUNG RP UND CIV VERSICHERUNG

Zehn Karten für Wolfsburg-Spiel

FUSSBALL (oes) RP und CIV Versicherung – Partner der Citibank und Co-Sponsor Borussias – verlosen wieder fünfmal zwei Tribünenkarten für Gladbachs Heimspiel am kommenden Samstag gegen den VfL Wolfsburg. So können Sie mitmachen: Faxen Sie (Stichwort: Borussia) Namen, Anschrift und Telefonnummer an 02161 - 244 230, oder schicken Sie eine Postkarte mit diesen Angaben an: Rheinische Post, Redaktion, Stichwort Borussia, Lüpertzender Straße 157, 41061 Mönchengladbach. Mehrfach-Einsendungen werden nicht berücksichtigt. Die Ziehung erfolgt am Mittwoch, 2. März (unter Ausschluss des Rechtswegs). Die Gewinner werden telefonisch benachrichtigt.

→ NACHGEFRAGT

Jetzt erst recht: Der GHTC will es wissen



Robin Rösch, Hockey-Trainer des Gladbacher HTC FOTO: WIECHMANN (ARCHIV)

Nach einem fantastischen Hockey-Krimi im Siebenmeterschießen durch „sudden death“, den plötzlichen Tod, ausgeschieden – das tut sehr weh. Rösch Natürlich. Denn wir haben gegen Bad Dürkheim unser bestes Saisonspiel gemacht. Die Mannschaft hat tolle Moral bewiesen, ist nach dem 2:5-Pausenrückstand zurück ins Spiel gekommen.

Und hat doch verloren. Weil ausgerechnet Florian Kunz den allerletzten Siebenmeter verschossen hat?

Rösch Nein, natürlich nicht. Letztlich haben wir verloren, weil wir diesmal die Ecken, die in der Bundesliga-Runde unsere Stärke waren, nicht so verwandelt haben wie sonst, Bad Dürkheim aber wohl. Florian Kunz kann man überhaupt keinen Vorwurf machen. Er hat soviel für diesen Verein geleistet, jetzt wieder in dieser schweren Situation Verantwortung übernommen – und halt auch einmal Pech gehabt.

Sie haben im Vorfeld gesagt, der Dürkheimer HC wäre die stärkste Mannschaft dieser Hallensaison. Viele Ihrer Kollegen aus den anderen Vereinen sahen das anders, hielten Ihre Mannschaft für die stärkste.

Rösch Wir waren in der Tat in der Westgruppe die Stärksten, wurden zum dritten Mal Westmeister. Unter den letzten sechs, sieben oder acht Mannschaften aber wird, wie ich gesagt habe, derjenige Meister, der Dürkheim schlägt – wie im Vorjahr Alster Hamburg. Oder vor zwei Jahren München – nachdem wir im Halbfinale gegen Dürkheim ausgeschieden waren.

Im April geht die Bundesliga auf dem Feld weiter. Der GHTC ist dort derzeit Zweiter.

Rösch Und will es jetzt gerade wissen. Samstagabend nach der Niederlage war schon Aufbruchstimmung zu spüren. Das ist wichtig.

Sie hatten in der Halle erstmals Tibor Weissenborn, einen der weltbesten Hockeyspieler. Bleibt er?

Rösch Er ist in Berlin im Wort, für die Fortsetzung der Feldrunde zurückzukehren. Danach kommt eine neue Saison, und dafür wollen wir ihn gewinnen. Dafür müssten wir ihm vor allem ein Volontariat bei einem Fernsehsender besorgen.

O. E. Schütz führte das Gespräch.

RSV schaffte es doch nicht

VON JUDIT HÖTTGES

HOCKEY Der Rheydter SV hat es nicht geschafft. Er ist abgestiegen aus der Zweiten Hallen-Bundesliga. Bis zum letzten Tag hatte man in Rheydt gehofft und gebangt. „Big Boss“ Bernd Gothe hatte noch vor dem alles entscheidenden Wochenende nicht über einen Abstieg nachdenken oder ihn gar verbalisieren wollen. „Wir steigen nicht ab“, hatte er gesagt. Am letzten Doppelspieltag sollte zuerst bei Schwarz-Weiß Köln ein Punkt geholt und dann das letzte und alles entscheidende Spiel gegen den Bonner THV gewonnen werden. Doch es kam ganz anders.

Im vorletzten Saisonspiel unterlag der RSV den Kölnern 5:6, gestern holte er zu Hause gegen den direkten Konkurrenten im Abstiegs-kampf, den Bonner THV, nur ein 4:4. Rheydt aber hätte gegen Bonn, das am Vortag gegen Rot-Weiß Köln 3:8 verloren hatte, gewinnen müssen. Den Bonnern wiederum hat das Unentschieden gereicht.

Chancenverwertung das Manko

Wie ein roter Faden zog sich das Problem der Chancenverwertung für Rheydt durch die ganze Saison. Wie auch in den letzten beiden Spielen gegen Köln und Bonn hatte der RSV alle Möglichkeiten. Er spielte bis zum Abschluss nicht schlecht, war oft überlegen, machte aber letztlich die Tore nicht. Zur Halbzeit lag er gegen Bonn noch mit 2:1 vorne. „Nach der Pause hat-



Dem RSV wollte der entscheidende Schlag (hier Christoph Matheja gegen Schwarz-Weiß Köln) an diesem Wochenende **nicht** gelingen. FOTO: WOLFGANG QUEDNAU

ten wir fünf dicke Chancen, die wir nicht in Tore ummünzten“, sagte Trainer Paul Beurskens unglücklich. „Und für schönes Spiel, das wir oft machten, kriegst du halt keine Punkte. Du musst die Tore machen, um ein Spiel zu gewinnen.“

Betretene Gesichter, eine ganz schlechte und traurige Stimmung herrschte bei den Rheydtern nach dem Spiel. Verständlich, denn bis zum Schlusspfiff des vorläufig letzten Spiels in der Halle in der Zweiten Bundesliga, hatte wie Bernd Gothe so niemand recht an den schweren Gang in die Regionalliga denken oder glauben wollen. Nicht

zuletzt, weil der RSV im letzten Winter den Aufstieg ins Oberhaus nur knapp verpasste. Doch dann kam der Umbruch, Leistungsträger wie Uli Meyer spielten in diesem Jahr nicht mehr, wirklicher Ersatz wurde nicht gefunden. Bezeichnend die immer wieder schlechte Eckenverwertung. „Im Training klappte das prima, bei den Spielen nicht. Da war der Druck irgendwie zu groß“, sagte Beurskens, dessen Team, mit der Belastung nicht zu recht kam und es in diesem Winter auch einfach nicht schaffte, zu einer guten Mannschaft zusammenzuwachsen.

Tabelle Seite D3

Löwen gewinnen heißen Tanz

BASKETBALL (jh) Das Duell der ewigen Rivalen NVV Lions mit den Grevenbroich Elephants entschieden die Löwen gestern Abend mit 102:92 (50:47) für sich. Bissig und aggressiv traten beide Mannschaften auf, wollten den Sieg um jeden Preis. Tüchtig angetrieben von ihren Fans, die von beiden Seiten so zahlreich gekommen waren, dass die Sporthalle des GHTC völlig ausverkauft war, gaben beide Teams alles.

Die Löwen und die Elephants sind Tabellen-Nachbarn, von daher war es ein klassisches Vier-Punkte-Spiel und der erwartete heiße Tanz. Das erste Viertel verlief völlig ausgeglichen und endete 25:25. Zur Halbzeit konnte sich das Team Mönchengladbach durch eine gute Mannschaftsleistung mit drei Punkten auf 50:47 absetzen. Das gefielen den Grevenbroichern gar nicht, sie legten einen Zahn zu, gingen in Führung und ließen den Gastgeber, der sich in dieser Phase in Einzelaktionen verstrickte, mit 67:71 zurück. Das letzte Viertel musste die Entscheidung bringen. Die Halle tobte, die Fans schrien, es wurde getrommelt, und keiner blieb länger auf seinem Platz.

Die Lions besannen sich jetzt wieder auf ihre Mannschaftsstärke, verteidigten geschlossen stark, holten die Rebounds und gewannen so letztlich verdient. Savo Milovic machte für die Lions ein Super-Spiel. Leider das letzte Mal für die Löwen, denn die Wechselfrist endet



Carsten Pohl, Trainer der NVV Lions. FOTO: THOMAS MILIKA

und Köln braucht ihn zurück. Der Kooperationsspieler von Rhein-Energie wird in Gladbach schwer vermisst werden. „Eine deutliche Schwächung unseres Teams“ ist auch Manager Sebastian Egelhoff über den Weggang Milovics nicht gerade glücklich.

Lions: Godfrey 30, Sellers 28, Krausen 22, Milovic 14, Polzin 5, Bennett 2, Zimmer 1, Baier, A. Gruhn, P. Gruhn, Dohmen, Jones. An den Erfolg aus der Vorwoche wollte die 2. Mannschaft der Lions anknüpfen. Gegen Ronsdorf sah es für die jungen Löwen aber bereits im Vorfeld nicht gut aus. Sie konnten lediglich zu Acht anreisen, sind wie die 1. Herren vom Verletzungspech verfolgt. In Ronsdorf vielen dann auch noch Tim Richter und Tim Mehlhorn Mitte des zweiten Viertels aus. Trotzdem hielt das übrig gebliebene Sextett bis kurz vor Ende der Partie gut mit. Doch dann versagten die Kräfte, und der Oberligist aus Gladbach unterlag 78:94.